



**ÄRZTEGESELLSCHAFT DES
KANTONS LUZERN**

Der Luzerner Arzt

April 2018/2 Nr. 113

Informationsblatt
der Ärztesgesellschaften
der Kantone Luzern, Ob- und
Nidwalden, Schwyz, Uri, Zug



In der Krise nicht allein: Psychiatrische Pflege und Fürsorge zu Hause

In einem Artikel der Luzerner Zeitung vom 30. Januar 2018 schreibt die Autorin, dass die Fürsorgerischen Unterbringungen (FU) von Menschen im Kanton Luzern seit 2013 stetig zunehmen. Als mögliche Ursachen dafür werden unter anderem genannt, dass nicht genügend Psychiater verfügbar sind und darüber hinaus viele Ärzte die ambulanten Angebote zu wenig kennen. Da erscheint es schon fast symptomatisch, dass die psychiatrische Pflege der öffentlichen Spitex-Organisationen erst gar nicht erwähnt wird. Dem wollen wir entgegenwirken, indem wir Ihnen hier und heute die Arbeitsweise und die Möglichkeiten des Psychiatrie-Teams der Spitex Stadt Luzern vorstellen.

Bereits seit 2005 bietet die Spitex Stadt Luzern die spezialisierte psychiatrische Pflege zu Hause an – dies im Sinne von Gesetzen des Bundes, der Kantone und Gemeinden, die eine bedarfs- und fachgerechte Pflegeversorgung für Einwohnerinnen und Einwohner mit somatischen und/oder psychischen Einschränkungen verlangen. Unser Psychiatrie-Team ist damit Teil der ambulanten psychiatrischen Versorgung in der Stadt Luzern. Es arbeitet Hand in Hand mit den stationären und ambulanten Diensten.

Niedergelassene Hausärzte, Psychiater und die KESB gehören zu den zuweisenden Stellen für das «Team Brünig», wie das psychiatrische Pflegeteam bei der Spitex Stadt Luzern heisst. Mittels einer ärztlichen Anordnung können die Leistungen bei der Krankenkasse nach KVG Art. 7 abgerechnet werden. Das Team Brünig betreut Menschen ab dem 18. Lebensjahr mit verschiedenen psychischen Erkrankungen. Dazu gehören beispielsweise Schizophrenie, Schizotypie und wahnhaftige Störungen (F20-F29), affektive Störungen (F30-F39), psychische und Verhaltensstörungen durch psychotrope Substanzen (F10-F19), neurotische, Belastungs- und somatoforme Störungen (F40-F48), Persönlichkeits- und Verhaltensstörungen (F60-F69) sowie nicht näher bezeichnete psychische Störungen

«Studien zeigen, dass der Krankheitsverlauf nach einer fürsorgerischen Unterbringung nicht besser ist als bei freiwilligen Behandlungen», sagt Matthias Jäger, leitender Arzt an der psychiatrischen Universitätsklinik Zürich. Im Gegenteil gebe es sogar Hinweise, dass sich die Prognose verschlechtere, da die Betroffenen wegen der Zwangserfahrung keine Hilfe mehr wollten.
(Quelle: Sonntagszeitung vom 30.07.2017)



Psychiatrie-Team Brünig, Spitex Stadt Luzern.

(F99-F99). Grundlage der Leistungen sind stets die Ergebnisse eines Assessments mit RAI-CMH (Community Mental Health) – darauf abgestimmt wird eine individuelle Pflegeplanung erstellt.

Im Laufe der Jahre hat sich der Bereich Psychiatrie-Pflege bei der Spitex Stadt Luzern zu einem fachlich kompetenten Team entwickelt – dies nicht zuletzt aufgrund der zunehmenden Sensibilisierung der Gesellschaft gegenüber dem Thema psychische Gesundheit, der demografischen Entwicklung und der Komplexität der zu versorgenden Menschen. Mittlerweile ist das Team Brünig über die Stadtgrenzen hinaus auch für die psychiatrische Pflege in der Gemeinde Horw verantwortlich. Aktuell betreut das Team insgesamt etwa 130 Klientinnen und Klienten. Diese Aufgabe teilen sich derzeit 10 diplomierte Pflegefachpersonen HF in Psychiatrie mit 800 Stellenprozenten. Unterstützt werden sie von FaGe-Mitarbeitern und Pflegehilfen, die ebenfalls wertvolle Einsätze bei den Klienten leisten.

Herausforderung und Chance

Viele Behandlungsziele können bei Menschen mit psychischen Erkrankungen während eines stationären Aufenthaltes oder durch das bereits installierte Helfernetz nicht oder nur teilweise erreicht werden. Die ambulante psychiatrische Pflege kann die Beratung, Behandlung und Unterstützung der Klienten zu

Hause weiterführen. Die Besuche werden je nach Bedarf täglich, mehrmals die Woche bis einmal im Monat geplant.

Durch den Beziehungsaufbau und die Kontinuität der Betreuung können akute psychische Krisen zu Hause behandelt und interveniert werden. Dadurch werden unnötige (Wieder-)Eintritte in die akute stationäre Psychiatrie vermieden und sogar Kosten in der Gesundheitsversorgung gespart.

Ambulant Pflegenden des Teams Brünig erleben ein hohes Mass an Eigenständigkeit und Verantwortung. Im Gegensatz zur klinischen Tätigkeit sind die ambulant Pflegenden zu Gast bei den Klienten und werden von diesen jeweils spontan mit der aktuellen Befindlichkeit, Konflikten und Krisen konfrontiert. Solche Situationen werden von den Pflegenden vor Ort erfasst, mögliche Interventionen mit den Betroffenen besprochen und mit dem behandelnden Arzt triagiert. Zur Bewältigung solch komplexer Situationen braucht es ein hohes Mass an Flexibilität, spezifisches Fachwissen und situativ angemessenes Verhalten in der Kontaktaufnahme mit den Klienten. Zu den Qualifikationen der Mitarbeitenden im Team Brünig gehören daher die Fähigkeit mit den Klienten eine professionelle Beziehung aufzubauen, die Zeitressourcen sinnvoll zu managen, das interprofessionelle Team zu integrieren und evidenz- und erfahrungsbasierte Pflegemassnahmen zu erfassen und durchzuführen.

Die Ziele einer Behandlung beziehen sich nicht nur auf die Bekämpfung der Psychopathologie. Allgemeine Ziele sind immer, dass die Klienten im angestammten Lebensumfeld bleiben, beziehungsweise dorthin zurückkehren können, einen möglichst hohen Grad an Selbstständigkeit aufbauen oder bewahren und für sich selbst ein hohes Mass an Lebensqualität erreichen.
(Quelle: Sauter et al., 2004/2006)

Wie arbeitet die ambulante psychiatrische Pflege?

Die Arbeit der ambulanten psychiatrischen Pflege (APP) lässt sich in fünf charakteristische Aufgabenbereiche gliedern:

Management des Alltags von Klientinnen/Klienten, anderen Pflegeerbringern und Angehörigen: Die APP unterstützt, das Krankheitserleben der Betroffenen zu verstehen und zu bewältigen (Psycho-Eduktion), die Funktionen des Alltags aufzunehmen und aufrechtzuerhalten.

Kriseninterventionen: Pflegende der APP erstellen vorbeugend mit den Klienten einen Krisenplan. Damit können sie die Klienten in Krisensituationen zu Hause im unmittelbaren Lebensumfeld unterstützen. Reicht dies nicht aus, um die Krise zu überwinden, kann beispielsweise die LUPS hinzugezogen werden. Mit der Gemeinde-integrierten-Akutflege (GiA) hat diese die Möglichkeit, die Kunden in einer akuten Krise ebenfalls ambulant zu Hause zu betreuen.

Zusammenarbeit mit anderen psychiatrisch tätigen Pflegefachpersonen und Pflegediensten: Zur Integration der Klientinnen und Klienten in ihr Umfeld arbeiten Pflegende der APP mit unterschiedlichen Dienstleistungserbringern zusammen (z. B. LUPS, Traversa, Hausärzte, Psychiater, KESB). Es finden zahlreiche persönliche und telefonische Kontakte statt, während derer sie die Behandlung planen und die Interessen ihrer Klientinnen und Klienten vertreten.

Formelle und informelle Treffen: Fallführende Mitarbeitende führen mit ihren Klienten regelmässig systemische Gespräche und besprechen mit ihnen, ihren Familien und dem interdisziplinären Betreuungsteam den aktuellen und künftigen Pflegeprozess. Die Pflegenden des Teams Brünig treffen sich auch untereinander, um ihre Arbeit zu planen und sich gegenseitig zu beraten. Einmal im Monat führen die fallführenden Pflegenden eine kollegiale Beratung durch – überprüfen ihre Pflegeplanungen, deren Massnahmen und Ziele. Nach Bedarf werden gemeinsame Fallbesprechungen mit den somatischen Teams durchgeführt.

Gruppenarbeit: Seit einigen Jahren setzt sich das Team Brünig in Weiterbil-

Recovery zielt nicht auf ein Endprodukt oder ein Resultat. Es bedeutet nicht, dass man «geheilt» oder einfach stabil ist. Recovery beinhaltet eine Wandlung des Selbst, bei der einerseits die eigenen Grenzen akzeptiert werden und andererseits eine ganze Welt voller neuer Möglichkeiten entdeckt wird. Dies ist das Paradoxe an Recovery: Beim Akzeptieren dessen, was wir nicht werden tun oder sein können, beginnen wir zu entdecken, wer wir sein können und was wir tun können. Recovery ist eine Art zu leben. (Patricia Deegan, 1996)

dungen mit den Themen Empowerment, Achtsamkeit und Recovery auseinander. Daraus entstanden ist nun ein Gruppen-Angebot – mehr dazu erfahren Sie im nächsten Abschnitt.

Neue Wege in der psychiatrischen Pflege

In den USA schlossen sich in 1990er-Jahren psychisch kranke Menschen zusammen, die lange als unheilbar krank oder «austherapiert» galten und trotzdem einen persönlichen Gesundheits-Prozess erleben durften. Sie begründeten die Recovery-Bewegung, der sich rasch engagierte Fachleute und Angehörige anschlossen.

Die Recovery-Bewegung ist seit einigen Jahren auch in der Schweiz angekommen und wird immer mehr in die psychiatrische Versorgung integriert. Zur Umsetzung des Konzepts werden ausgebildete Genesungsbegleiter (Peers) in klinischen und ambulanten Settings angestellt, die ihre persönlichen Erfahrungen mit psychischer Erkrankung an andere Menschen weitergeben und so deren Genesungsweg begleiten.

Seit Februar 2018 bietet die Spitex Stadt Luzern eine ambulante Recovery-Gruppe an. Dieses Gruppen-Angebot findet alle zwei Wochen in den Räumlichkeiten der Spitex an der Brünigstrasse 20 statt – es wird von zwei Peer-Mitarbeitenden und einem Pflegefachmann aus dem Team Brünig moderiert und begleitet.

Das Projekt ist zunächst auf ein Jahr angelegt – danach wird entschieden, ob und wie das Gruppen-Angebot weitergeführt wird. Vorstellbar ist beispielsweise auch, dass die persönliche Beratung durch Peer-Mitarbeiter in das Angebot des Teams Brünig mit aufgenommen wird.

Rückblick und Ausblick

Um den Kreis zu schliessen, kommen wir nochmals auf den Artikel in der Luzerner Zeitung zurück: «Mit einer Stärkung der ambulanten Versorgung liessen sich FU womöglich vermeiden.», heisst es darin. Und mit den Worten von Julius Kurmann, Chefarzt LUPS, wird ergänzt: «Denn je eher einem Patienten Hilfe angeboten werden kann und je fachkompetenter diese ist, desto seltener werden notfallmässige FU-Einweisungen.»

Der ambulante Pflegedienst der Spitex Stadt Luzern ist in der Lage, mit kompetenten Pflegefachpersonen zeitnah und sieben Tage die Woche, Patienten in psychischer Notlage zu Hause zu besuchen und ihnen sowie deren Umfeld Beratung und Hilfe anzubieten. Wir sind überzeugt: In enger Zusammenarbeit mit den Hausärzten und Psychiatern der Stadt Luzern kann ein tragfähiges Netz für Menschen in psychischer Not aufgebaut und damit die Anzahl der fürsorglichen Unterbringungen reduziert werden. Wir verstehen uns als Fachteam, das schnell und unkompliziert zu Hause beim Klienten eingesetzt werden kann. Wir haben die Kompetenz, in schwierigen Situationen den Erstkontakt zu den betroffenen Menschen aufzunehmen und gemeinsam mit LUPS und Traversa eine gute psychiatrische Versorgung zu gewährleisten.

Haben Sie Fragen?

Wollen Sie das Angebot des Psychiatrie-Teams besser kennenlernen? Interessieren Sie sich für die ambulante Recovery-Gruppe? Wir sind gerne für Sie da:

Spitex Stadt Luzern
Stephan Gisler
Leiter Team Brünig/
Fachteam Psychiatrie-Pflege
Brünigstrasse 20
6005 Luzern
Tel. 041 429 30 70
leitung.brueinig@spitex-luzern.ch



Recovery-Gruppen wollen Mut und Zuversicht vermitteln, sich auf den persönlichen Genesungsweg zu begeben.